Mexiko.

Die Pinto-Indianer.

Unter der eingeborenen Bevölkerung in manchen Theilen Mexico's findet sich in größerer oder geringerer Anzahl eine eigenthümliche Menschenrace verbreitet, welche bisher die Aufmerksamkeit der Naturforscher noch keineswegs in dem Maaße auf sich gezogen hat, in welchem sie es verdient. Die Pinto-Indianer (von dem spanischen 'pintados'—gefärbte—zusammengezogen) sind eine Abart von Menschen, die in mancher Beziehung mit den in Afrika vorkommenden Albinos Aehnlichkeit hat, ohne doch mit allen Eigenthümlichkeiten derselben übereinzustimmen. Ihr charakteristisches Merkmal ist, daß ihre Haut keine bestimmte Farbe hat, sondern gefleckt und scheckig ist. Nicht zwei unter ihnen sind sich in Bezug auf die Zeichnung ihrer Haut vollkommen gleich. Hier findet man ein schöngeformtes Mädchen, mit einer weißen und einer schwarzen Hand, einem grau, blau, schwarz und weiß gefleckten Gesicht, dort ein Mann mit einem Gesicht, das zur Hälfte eine fahle Bleifarbe, zur andern eine tiefbraune Kupferfarbe trägt, ein dritter hat auf einem glänzend schwarzen Arme weiße Streifen, als ob die Haut dort abgezogen wäre, wieder bei andern ist ein Bein schwarz, blau oder weiß gesprenkelt, oder mitten im Gesicht ein großer schwarzer Fleck über Augen und Nase; manche haben ein förmlich stahlblaues oder ein kohlschwarzes Gesicht, während die Hautfarbe am übrigen Körper die reine indianische ist. Alle diese Unglücklichen,—so darf man sie wohl nennen,—bieten einen unbeschreiblich widerlichen, ekelerregenden Anblick dar.

Die Pinto's wohnen meistens in besonderen Dorfschaften bei einander; sie sind unwissend, arm, abergläubisch und vegitiren ohne den geringsten Antrieb ein einförmiges Dasein durch. Sie sprechen die Aztekensprache. Zwischen ihnen und den Weißen ist der Verkehr so beschränkt, daß es außerordentlich schwer hält, etwas über ihren Ursprung und ihre Krankheit zu erfahren. Einige meinen, daß sie eine von einem mächtigeren Volksstamme ausgestossene Race seien, die sich an der Küste des stillen Meeres von Sonora bis Guatemula, ausgebreitet habe; ihre Krankheit sei nicht blos erblich, sondern ansteckend, da sie syphilitischen oder venerischen Ursprungs sei. Man scheut sich aus diesem Grunde mit einem Pinto unter einem Dache zu wohnen oder gar mit seinen Geräthen zu essen. Es ist ihnen verboten, die Grenze ihres Gebietes zu überschreiten. Während des letzten Krieges wurden die aus ihnen ausgehobenen Regimenter nicht zur Vertheidigung der Hauptstadt zugelassen und mußten im Felde stets abgesonderte Quartiere beziehen.

Die Furcht, welche vor diesen armen Menschen unter allen Klassen der mexikanischen Bevölkerung, besonders in den Städten, herrscht, geht bis zur Lächerlichkeit. In Mexiko selbst wäre wohl Niemand selbst um vieles Geld, zu bewegen, eine Reise durch das Gebiet derselben zu machen; eben deswegen sind auch alle Nachrichten darüber so dürftig und unzuverlässig. Oberst Ramsay, welcher vor Kurzem mit der Grenzvermessungs-Commission die ganze Gilaregion bereiste, hat sich längere Zeit nothgedrungen bei den Pinto's aufgehalten und ihm verdankt man manches Schätzbare über diese merkwürdige Race. Er versichert nach eigener Erfahrung auf's Bestimmteste, daß die Krankheit derselben nicht erblich sei; obschon in manchen Fällen ansteckend. Wenn ein reiner Mann oder Mädchen sich mit Pintos verheirathen, so werden sie häufig nach jahrelangem Zusammenleben selber zu Pintos, die Kinder aber zeigen bis in ihr zweites Jahr keine Spuren der Krankheit und wenn sie nicht von einer Pintomutter gesäugt und gepflegt werden, bleiben sie ganz davon frei. Umgekehrt, wenn ein von reinen Eltern geborenes Kind von Pintos großgezogen wird, wird es selbst zum Pinto. Oberst Ramsay war auf seiner Reise mehrfach genöthigt, bei Pintos zu übernachten, in ihren Betten zu schlafen, an ihrem Tische und aus ihren Gefäßen zu essen, ja die Tortillas (Welschkornkuchen) welche sein Mal bildeten, waren nicht selten von scheckigen Händen bereitet, indessen hat sich nie auch nur die geringste Spur von Ansteckung gezeigt. Er ist übrigens der Meinung, daß strenge Reinlichkeit und Anwendung von Mercurialsalbe viel zur Hebung, wo nicht zur gänzlichen Ausrottung des Uebels beitragen würde. Er bemerkte, daß die Krankheit überall, wo die Pintos in der Nähe von Gewässern lebten, sich weit schwächer als an andern Orten zeigte. Die meisten wohnen in einem Gebirgslande, namentlich hinter Cuctzala; in den fruchtbaren Thälern und Niederungen findet man deren wenige. Es ist möglich, daß nur die Armuth und Entbehrung aller Hülfsmittel die Veranlassung des Bestehens jener merkwürdigen Erscheinung ist.

Ueber die Art, wie die Krankheit der Pintos (wenn man sie als solche, und nicht als ein Naturspiel bezeichnen darf) entstanden sei, wird Folgendes erzählt: Der Vulkan von Jurullo bildete sich in der Nacht vom 29. Sep. 1759. Der Ausbruch, unter welchem sich dieser Berg mitten aus der Ebene erhob, und eine weit ausgedehnte Landschaft plötzlich total durch einander geworfen wurde, war eines der wunderbarsten Phänomene, die noch je seit Menschengedenken in der Gestaltung der Erdoberfläche Statt gefunden haben. Eine breite Ebene, auf welcher Zuckerrohr und Indigo gebaut wurden, erstreckte sich zwischen den kleinen Flüssen Cuitamba und St. Pedro; dieser Landstrich war unter dem Namen Hacienda de San Pedro de San Jurullo als einer der reichsten in ganz Merito bekannt. Im Monat Juni 1759 wurde ein unterirdisches Geräusch gehört, dumpf grollendes Getöse, wie rollender Donner, von zahllosen Erdstößen begleitet, ließ sich zum Entsetzen der Bewohner mehrere Monate lang ununterbrochen vernehmen und am 29. Sep. hob sich der Berg in einer Höhe von 524 Fuß aus der Ebene. Die Einwohner, von panischen Schrecken ergriffen, flohen nach den Gebirgen von Aguascara, um diesen Krämpfen der Erde zu entgehen, die sich über sechs Meilen weit erstreckten.

In dem Gebirge selbst aber brachen auf eine Strecke von mindestens drei Quadratmeilen überall Flammen hervor; glühende Felsstücke wurden in eine ungeheure Höhe hinaufgeschleudert, Wolken von Asche schwebten am Firmamente, die von einem vulkanischen Feuer durchglüht waren. Die erhitzte Erde war flüssig wie Lava, und wogte gleich einer sturmgepeitschten See. Die Flüsse Cuitamba und San Pedro strömten in den flammenden Abgrund und schienen die Gluth nur noch stärker anzufachen. Viele Monate lang währte dieser gräßliche Ausbruch. Die Eingeborenen flohen für immer von dem Orte, der unter einem Fluche zu stehen schien; allein die schwefliche Ausdünstung hatte sie bereits angesteckt. Auf ihrer Haut erschien ein seltsamer Ausschlag, von einem Jucken und einem Geruch begleitet, die ebenso schmerzhaft als widerlich waren. Die ganze äußere Erscheinung des von dieser Krankheit ergriffenen Volkes erlitt eine völlige Umwandlung. Die Haut veränderte ihre Farbe; Flecken von der verschiedensten Größe zeigten sich an allen Theilen des Körpers und nahmen eine feste, dauernde Farbe an. Man fand jetzt, daß die Krankheit ansteckend sei, und ganze Dörfer wurden von ihr heimgesucht. Als die so gezeichneten Leute zuerst unter andere Menschen kamen, wollte man nicht glauben, daß die Flecken in der Haut natürliche seien, sondern hielt sie für eine Art von Malerei. Daher der Name Pintados (Gefärbte,) der später zu Pintos abgekürzt wurde.—(Abdzt.

Südamerika.

Der Amozonen-Strom.—Silberminen rc.

Neuere Berichte aus Südamerica bringen die erfreuliche Nachricht, daß Belzu, der erleuchtete Präsident von Bolivia, durch ein Dekret vom 27sten Januar 1853 bestimmt hat, daß alle Nebenflüsse des Amazonen- und Laplata-Stromes, welche schiffbar sind, dem großen Verkehr der Welt geöffnet werden sollen und hat eine Belohnung für den Besitzer des ersten Dampfschiffes ausgesetzt, welches irgend einen dieser Nebenflüsse erreichen wird, sei es auf dem Laplata- oder auf dem Amazonen-Strome. Lieut. Gibbon, der vor zwei Jahren nebst dem Lieut. Herndon von der Ver. Staaten Navy, abgesandt war, um den Amazonen-Strom von seinem Ursprunge bis zu seiner Mündung zu untersuchen, ist hier soeben angekommen. Er hat die Reise durch die Provinzen von Bolivia gemacht, welche dem allgemeinen Handelsverkehr aller Nationen geöffnet sind und beschreibt die ganze Region als eines der schönsten, fruchtbarsten, productivsten und herrlichsten Länder auf dem ganzen Erdboden. Seiner Meinung nach gibt es dort Mittel genug, einem Handel von einigen Millionen Thaler jährlich die Entstehung zu geben, und daß ein solcher Handels-Verkehr in dem Augenblicke ins Leben treten würde, wo ein freier Transit den Amazonen-Strom herauf und herab durch die Territorien von Brasilien gesichert sein würde. Wenn man den großen Raum des Landstrichs, auf welchen neuerdings die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt ist, in Erwägung ziehet, so muß das Publikum dieses Verfahren des bolivianischen Gouvernements dankbar anerkennen. Wir hoffen, daß aus diesem Dekrete eine neue Era für die Republiken von Süd-Amerika hervorgehen wird. Die Revolution, welche die freie Schiffahrt auf dem Amazonen- und Laplatta-Strome und dessen Nebenflüssen im Handel dieser Republiken hervorbringen wird, wird größer sein, als die, welche der Handelsverkehr Europas in Folge der Umschiffung Basco de Gamas um das Cap der guten Hoffnung erlebte. Dem Vernehmen nach ist Lieut. Gibbon im Besitze einer Liste von 10,000 verlassenen Silberminen in diesem Lande. Das Erz ist aus diesen Silberadern genommen, bis die Minirer das Wasser erreichten und dann mußten die meisten Minen wegen Mangels an Ausreichung aufgegeben werden. Die Maschinerie, welche bisher zum Austrocknen der Minen gebraucht wurde, war eine solche, welche auf dem Rücken von Mauleseln von dem Meeresgestade über die Andes fortgeschafft werden konnte. Wenn erst der Amazonen Strom geöffnet ist, können dieselben fast bis an die Stelle, wo sie nothwendig sind, mit Schiffen befördert werden. Da man dadurch in den Stand gesetzt wird, sich große Trocken-Maschinen zu verschaffen, so wird dieses Dekret einen neuen Antrieb gewähren, die berühmten Silberminen von Potosi und anderen Plätzen gehörig auszubeuten.—P. Dem.

Californien.

Calaveras Caunty.—Am untern Rich Gulch des Calaveras-Flusses drang eine Anzahl Chinesen in das Zelt eines Miners und eröffnete einen Angriff auf die Bewohner des Zeltes. Einer derselben wurde während er eben mit Kochen beschäftigt gewesen, von den Angreifenden geschossen, und ein Anderer, in seiner Hängmatte ruhend, an verschiedenen Theilen seines Körpers durch Stichwunden verletzt. In welcher Absicht dieser Angriff unternommen, war unbekannt. Für dieses Verbrechen ward einer der Chinesen von den sie verfolgenden Freunden der Verwundeten ergriffen und aufgehängt.

Noch immer ist die Umgegend von Dry Creek der Schauplatz der Verbrechen des berüchtigen Mexikaner-Räubers Joaquin und seiner Bande. Der in der Verfolgung derselben begriffene Alcalde Beatty von Campo Seco, suchte an Winters Bar den Uebergang der Räuber über den Mokelumne zu verhindern. Zur Stunde der Mitternacht wurden jedoch die Bootsleute mit Gewalt genöthigt, die Räuber über den Fluß zu setzen, und man vermuthet, daß Joaquin mit seiner Bande sich seitdem mit den Pferdedieben des Jone-Thales vereinigt habe, nachdem er am Dry Creek noch eine Gesellschaft Chinesen um $1,000 beraubt.

Vor einigen Tagen wurden unterhalb Union City sechs Männer bei der Arbeit verschüttet, von denen fünf nur leicht verletzt wieder herausgezogen wurden, während der sechste ein Norweger, darin sein Grab gefunden.

Placervile, 29. Jan.—„Ein Goldgräber schreibt wie folgt: Ich werde morgen die hiesige Gegend verlassen, da ich hier trotz den härtesten Arbeiten mein Leben nicht machen kann. Es wäre möglich, daß ich wieder nach San Francisco herunter käme, wenn ich noch das Reisegeld hätte; bis Sacramento denke ich mich wohl durchzubringen. S. hat auch schlecht ausgemacht und weiß nicht was anzufangen; es wird ihm nichts übrig bleiben als nach den Staaten zurückwandern zu müssen.—Ich habe die Zeit, die ich hier bin, gearbeitet wie ein Hund, bei Regen, Schnee und Frost, und doch noch Boarding-Schulden gemacht. Ich habe schon Mores gelernt in Californien; wenn es nicht bald besser wird so bleibt mir nichts mehr übrig, als das Todschießen (das heißt wenn ich Pulver habe!) Hunderten geht's wie mir, sie wissen nicht wovon sie morgen leben sollen. Was schreiben die Zeitungen für falsche Sachen! Ich sage Ihnen, unter 100 Miners machen 50 ihr Board nicht, 45 machen ihr Board, aber keinen $1 darüber und 5 machen gut aus! O Californien!"

Franklin-Marschall-College.

Bei einer am ersten d. M. gehaltenen Versammlung der Verwaltungsbehörde erwähnter Anstalt, wurden die folgende Herren als Mitglieder der neuen Fakultät erwählt: Ehrw. J. W. Nevin D. D., als Präsident und Professor der Philosophie und der Moral-Wissenschaft; Ehr. T. C. Porter, A. M., Professor der Chemie und Naturwissenschaft; Ehrw. T. Apple, A. M., Professor der Mathematik; Hr. W. M. Nevin, Professor der lateinischen und griechischen Sprache; Hr. J. L. Atlee, M. D., Professor der Anatomie und Physiologie; und Hr. Koeppen, Professor der deutschen Literatur, Aesthetik und Geschichte.

Begräbniß-Plätze innerhalb der Städte.—Der Mayor und die Aldermen von Boston haben ein Verbot erlassen, daß keine Leichen mehr auf gewissen Begräbniß-Plätzen in der Stadt beerdigt werden dürfen, weil diese in dicht bevölkerten Nachbarschaften sich befinden. Die Ordinanz ist als Maßregel zur Erhaltung der Gesundheit der Stadt passirt.

In Constantinopel bestehen jetzt vierzehn protestantische Schulen und es werden sonntäglich sechs und zwanzig evangelische Predigten in der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgegend gehalten.

Zeitungs-Lese.

St. Louis.—Empörend! Montag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr, stürmten 12 Hallunken und 2 der verrufensten Weiber in das Haus eines Bürgers Namens Black, an der Franklin Avenue, nahe der 13. Straße. Sie warfen Black nieder, zerschlugen ihn und brachten ihm eine Menge Wunden bei und brachen ihm, um ihrem canibalischem Werke die Krone aufzusetzen, mit teuflischen Vorsatze beide Beine unter dem Knie ab! Veranlassung zu dieser Schandthat soll nur der Umstand sein, daß Black diesem verworfenen Vagabundenpack gedroht hatte, sie durch die Polizei verfolgen zu lassen.

Neue Silbermünze.—Das vom Congreß erlassene Gesetz, welches den Werth unserer künftig zu prägender Silbermünzen herabsetzt und dem Werth der Goldmünzen mehr gleichstellt, tritt am 1sten April in Kraft, und wir dürfen daher erwarten, daß bis zum Monat May die neue Münzart ihre Erscheinung machen wird. Das Gesetz verordnet auch, daß die neue Silbermünze in Summen bis $5 in allen Zahlungen genommen werden muß, durch welche Bestimmung dann Gold als eigentlicher Geldumlauf unseres Landes erhoben wird.

In Frankreich lebt eine Frau, die 101 Jahre alt und während den letzten 70 Jahren niemals aus Trauer war. Sie verlor nach einander ihre Eltern, zwey Ehemänner, sieben Onkel, acht Tanten, vier Brüder, fünf Schwestern, sechs Schwäger, drey Schwiegerinnen, drey Söhne, vier Töchter und zwey und dreyßig Großkinder. Dennoch erfreut sie sich steter Gesundheit. Eine 72jährige Großtochter ist ihre einzige, noch lebende Verwandte. Die alte Dame lebt außerordentlich sparsam und giebt als Ursache dafür an, daß man etwas für einen regnigten Tag zurücklegen müsse, denn es sey nicht unmöglich, daß sie noch alt werden könne.

Die Gattin des Missionärs Benjamin Schneider, Sohn des Hrn. Henry Schneider, von Neu Hanover, Montgomery Caunty, ist unlängst mit vier Kindern bei ihren Eltern in Boston angekommen, nach einer zwanzigjährigen Abwesenheit in der Türkei. Sie besuchte ihren Schwiegervater, und hielt interessante Vorlesungen an der Trappe und in Norristaun. Nachdem ihre Kinder den nöthigen Schulunterricht erhalten, gedenkt sie mit denselben wieder über den weiten Ocean nach dem Heidenland zurückzukehren.

In „Browns Hotel" zu Waschington fiel während des Mittagsessens letzten Samstag zwischen Ben McCulloch, dem bekannten texanischen Ranger, und Hrn. West, einem Advokaten aus Neu-Mexico, ein störender Auftritt vor. Letzterer insultirte den Ersteren und schüttete ihm ein Glas Wasser in das Gesicht, worauf McCulloch aufsprang, seinen Gegner niederschlug und ihm eine Partie Gläser und Teller an den Kopf schleuderte. Alles wegen der unseligen Aemterbeute.

New Orleans, 20. März.—Das Delta hat Nachrichten aus Mexiko bis zum 1. März erhalten. Der Staat von Durango hat seine Stimme zu Gunsten Santa Anna's abgegeben, mit diesem sind nun 11 Staaten zu seinen Gunsten. Santa Anna ist noch nicht in Vera Cruz angekommen, man glaubt allgemein, daß er die Vorschläge angenommen habe, ein Kandidat für die Präsidentschaft zu werden u. daß er mit einem britischen Dampfschiffe gegen den 1. April zurückkehren wolle.

Der Mond hat ein Loch.—Durch das Riesentelescop des Lord Roß soll die schon im 17ten Jahrhundert von Helvetus gemachte, seitdem aber für einen Traum gehaltene Wahrnehmung, daß der Mond in der Mitte eine breite und tiefe Spalte, durch welche man die Sonne erblickt, nun so entschieden bestätigt worden sein, daß jeder Zweifel wegfalle.

Rache!—Ein gewisser Robert Peters wurde kürzlich in Cincinnati durch Charles Baird niedergeschossen, weil er sich geweigert, seine [B.'s] Schwester, die er verführt hatte, zu heirathen.—Baird war in Californien, als er die Umstände seiner Schwester erfuhr. Er machte sich sofort auf den Weg und ruhte nicht eher, bis er Cincinnati erreicht hatte. Er hatte eine Unterredung mit Peters, machte ihm Vorstellungen, daß der einzige Weg seine und die Ehre seiner Schwester zu retten, eine Heirath sei. Baird versprach ihm $3000, welche er mit harter Arbeit verdiente, zu geben, wenn er sie heirathe. Aber Peters verzichtete auf dieses Anerbieten. Baird, aufgebracht über das kalte Benehmen des Peters, zog eine Pistole und schoß ihn nieder. Das ist der Fluch der bösen That, daß sie andere gebärt!

Baltimore, 28. März. Ein fürchterlicher Unfall fand letzte Nacht auf der Baltimore-und Ohio-Eisenbahn Statt, wobei fünf Leben verloren gingen, und mehrere Personen schwer verwundet wurden. Das Unglück entstand dadurch, daß die Wagen vom Gleise rannten.

In Australien besteht schon seit sechzehn Jahren eine lutherische Synode, und zwei Prediger der lutherischen Missouri-Synode stehen im Begriff, eine lutherische Colonie in Californien zu gründen.

Ein Gastwirth in New York ist in der Summe von tausend Thaler unter Bürgschaft gestellt worden, auf die Anklage des Todschlags, für geistige Getränke an einen bestätigten Trunkenbold zu verkaufen, nachdem seine Freunde es ihm verboten hatten.

Die sämmtlichen englisch-protestantischen Gemeinden der Stadt Boston haben mehre Jahre lang im Durchschnitt jährlich achtzehn tausend Thaler für Missionen beigetragen; dieses Jahr haben sie beschlossen, fünfundzwanzig tausend zu sammeln.

Die größte Orgel der Welt wird die neue sein, welche in der mehr als prachtvollen St. George's Hall in Liverpool gebaut wird, deren Gehäuse und Plattform allein £300 Sterling kostet. Die Bälge werden durch eine Dampfmaschine getreten. Bis jetzt ist der Dampf noch zu keinem musikalischen Instrumente angewandt worden.

Pfr. M. Stern, früher Prediger etlicher reformirter Gemeinden in der Umgegend von Easton, Pa., hat einen Ruf von der Bucyrus Pfarrstelle in Crawford Caunty, Ohio, angenommen.

Die junge Kaiserin der Franzosen ist eine leidenschaftliche Reiterin. Gegenwärtig arbeitet man an einem prächtigen Amozonenkleide, das sie tragen wird, wenn sie den Kaiser auf seinen Revuen begleitet. Ihr Gemahl hat ihr zehn Reitpferde zur Verfügung gestellt. Ihre Hofdamen müssen alle reiten können; mehrere derselben haben Stunden in der Reitkunst genommen.

Man hat eine neue Entdeckung gemacht, welche eine Revolution im Milchhandel hervorbringen kann. Bisher bedienete man sich in den Wollenmanufakturen des Olivenöls, da aber dessen Preis £40 auf £70 Sterling per Tonne gestiegen ist, so hat man in England herausgefunden, daß eine Mischung von Olivenöl und Milch dieselben Dienste thut, ja noch besser ist, als Oel allein.

Meyer's Universum.

Wer etwas wirklich Schönes und Nützliches in der Gestalt einer Bilder- und Unterhaltungs-Schrift zu haben wünscht, der verschaffe sich Meyer's Universum, und er hat eine Publication, die noch nicht übertroffen wurde. Dasselbe erfreut jede Gattung seiner Leser: den Freund der Geschichte durch die historischen Gemälde, den Denker durch die weisen Lehren der Vergangenheit und prophetische Hinweisung auf die Zukunft, den Literatur-Freund durch die Classicität der Sprache, den Kunstfreund durch die artistische Schönheit der Veduten, den Freund des Alterthums durch die correkte Darstellung von Denkmälern und Ruinen in Bild und Wort, den Weltmann durch den Zauber entfalteten Wissens, die Frauen durch den Reiz einer glühenden Phantasie, den Mann aus dem Volke aber durch die begeisternde Ansprache einer hohen Gesinnung und treffliche Schilderung der Welt, die ihn umgiebt und die fernliegt.

Meyer's Buch ist universell auf dem Gebiet des Geistes und universell in Raum und Zeit, die es durchwandert.

Dasselbe erscheint bei Herrmann J. Meyer, 164 William St., New-York, in 14tägigen Lieferungen, jede von circa 20 Seiten Text und geschmückt mit 4 Stahlstichen der schönsten und interessantesten Ansichten von allen Theilen des Erdballes. 15 Lieferungen bilden einen Band. Der Subscriptions-Preis ist für jede Lieferung 25 Cents, zahlbar bei Ablieferung.

Sparsame Verwaltung.

Die Antrittsrede des Präsidenten Pierce macht große Versprechungen der "Sparsamkeit" in seiner Verwaltung. Sie hat schön angefangen durch Erhöhung der Gehalte der Hauptbeamten der Departements und Schreiber zu Waschington, der auswärtigen Minister, rc., und eine sehr „liberale" Ausstattung ist für den Präsidenten selbst gemacht, indem der Congreß die folgende Geldverwilligung zur Ausstaffirung des Weißen Hauses gemacht hat, um den "ökonomischen" Bestrebungen des neuen Inhabers Genüge zu leisten:

Für Ausbesserung der Wohnung des Präsidenten, einschließend Reinigung, Ausmalen, Weißen, Ausdehnung des östlichen Flügels der Amtsstuben, für Wagenhaus, $7,300; und für Heizung, Lüftung und Malen des Aeußern, Malen der Wände und Decken der Zimmer im ersten Stockwerk, und Ankauf von Büchern für die Bibliothek des Präsidenten, $29,500.

Für Wiederausstaffirung des Präsidentenhauses, zu verwenden nach der Anweisung des Präsidenten, außer dem Ertrag des Verkaufs von solchem Zubehör und Ausrüstung des besagten Hauses als aus Reparatur und untauglich für den Gebrauch sein mag, $25,000.

Dies macht die artige kleine Summe von $61,890, auszulegen in neuem Zubehör und in Ausstaffirung des Präsidentenhauses, damit es einen Vergleich aushalten kann mit den Palästen, in welchen die Kaiser und Könige der alten Welt wohnen. Das ist erst der Anfang der "Sparsamkeit."

So geht's in der Welt zu.

Im Armenhause von Alabama befindet sich ein alter Mann von mehr als 90 Jahren, welcher der Haupt Ferryman für Waschington und seine Armee war, bei der Passirung des Delaware Flusses, kurz vor seinen großen Siegen von Trenton und Princeton. Dieser alte Patriot und seine Frau, welche sein Loos mit ihm theilt, hätte eine bessere Belohnung verdient. Aemterhalter, deren Dienste für diese Republik kaum jemals einen Cent werth waren, erhalten Ehrenstellen und Reichthümer vom Volk und vom Congresse zugestimmt, während der arme Veteran, dessen gefahrvolle Diensten, dessen beinahe völlige Selbstaufopferung, der Grundstein dieser Republik zu legen und dessen Gedeihen zu sichern geholfen hat, ist genöthigt in Zurückgezogenheit, in Verachtung und in Armuth zu leben.

Bigamie.—Charles T. Geib wurde neulich zu Brooklyn auf 2½ Jahr ins Staatsgefängniß verurtheilt, weil er zu gleicher Zeit zwei Frauen hatte. Er ist in Neu York geboren, seines Geschäfts ein Maler, 26 Jahre alt und vorher nie eingesperrt gewesen. Er unterhielt seine beiden Frauen anständig. Seine erste Frau war Sarah Chandler, die er in 1846 zu Williamsburg heirathete und die ihm mehre Kinder gebar. Letztes Frühjahr verliebte er sich in eine Miß Mary Bedell zu Brooklyn und ließ sich bald darauf mit ihr trauen. Seine Gewohnheit war, zuerst eine Woche lang mit der einen Frau zu leben, dann ungefähr dieselbe Zeit mit der andern, und so ging er zwischen Brooklin und Williamsburg beständig ab und zu. Seine Geschäfte waren solcher Art, daß er beide leicht täuschen konnte, indem er vorgab, er sei mit dem Ausmalen einer Kirche in Connecticut beschäftigt. Auf solche Art rechtfertigte er seine Abwesenheit bei jeder seiner Frauen.

Die Protestanten in Frankreich hegen ernstliche Besorgnisse wegen zukünftiger Verfolgung und gewaltsamer Beschränkung ihrer früheren Rechte.

Ein Irländer kam in Amerika an, verliebte sich in die amerikanischen Mädchen u. schrieb zu seiner Frau: Liebe Norah! Zu diesen Paar Zeilen will ich dir wissen laßen, daß ich gestern gestorben bin, und ich wünsche dir dasselbe, und empfehle dir, daß du Jemi O'Rourke heirathest und gieb Acht auf die Kinder. Von deinem liebreichen Gemahl bis zum Tode. Patrick O'Haran.

Verheirathet:

Am Sonntag Abend, den 27sten März, durch den Ehrw. Hrn. Zeller, Herr Tilghman Krämer, mit Miß Mary A. C. Guth, beide von dieser Stadt.

Die Einreichung der obigen Vermählungs-Anzeige war der Prolog zu einer wahren Festlichkeit für das Personal unserer Druckerei; indem die Anzeige nicht von einem kleinen, trockenen Stück Hochzeitskuchen, sondern von einem ganzen, an dem Alle ins Theil stehen konnten, begleitet war,—und zu dessen Hinunterwaschung brauchte man nicht nach dem alltäglichen Wasserkrug hinzublicken, sondern da war funkelnder Wein, bei dessen bloßer Anschauung in den Gläsern den armen Druckern schon das Herz im Leibe lachte. Ja, das war die Drucker auf eine Weise bedacht, die dem jungen Paare zur Ehre gereicht. Ein poetisches Gefühl ward dadurch geweckt und—

„Der Wein erfreut des Menschen Herz"—
So ruft ein Trinker aus,—
„Die Liebe heilet jeden Schmerz,"—
Preßt sich dem andern aus.

„Und"—jauchzt das Chor—„wie Wein und Lieb'
So schön correspendiren,
Gleichso soll gegenseitig sich
Dies Paar durch's Leben führen.

Viel Glück und Lebens-Harmonie
Sei ihm stets zugemessen;
Es werden auch die Drucker nie
Dies holde Paar vergessen.

(Durch Pastor Jäger.)

Am 28sten März, Herr Samuel H. Ginkinger, mit Miß Mary Ann Rinker, beide von Rittersville.

(Durch Pastor Vogelbach.)

Am 17ten März, Hr. F. E. Mann, mit Caroline Sack, beide von Philadelphia.

Am 27sten März, Hr. Daniel Nunemacher, mit Miß Maria Kleckner, beide von Allentaun.

Zur nämlichen Zeit, Hr. Daniel Roth, mit Mrs. Rebecka Landes, beide von Allentaun.

Gestorben:

Am 22sten Februar, in Allentaun, Leanna Delia, Töchterlein von Thomas und Levina Ehrig, 1 Jahr, 1 Monat und 5 Tage alt. Bei dieser Trauergelegenheit predigte Herr Pastor Brobst.

In Findlay, Hancock Caunty, Ohio, am Freitag den 11ten Februar, am Lungenfieber, Josephine E. B. Kuntz, Töchterlein von Jonas Kuntz, früher von Allentaun, im Alter von 5 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen.

(Eingesandt durch Pastor Vogelbach.)

Am 15ten März, in Niedermacungie, ein Töchterlein des Hrn. Joseph Arnold, alt 8 Jahr.

Am 21sten März, in Obersaucon, Allison Schäfer, 26 Jahr alt.

Am 22sten März, in Obermilford, Caroline, Töchterlein von Geo. Schantzenbach, 6 Monat alt.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Butter (Pfund) . .	14	Flauer (Bärrel)	$5 00
Unschlitt.	8	Waizen (Buschel).	1 00
Schmalz	12	Roggen.	78
Wachs	22	Welschkorn. . . .	55
Schinkenfleisch . . .	12	Hafer.	35
Seitenstücke. . . .	10	Buchwaizen . . .	50
Aep.-Whiskey (Gal)	28	Flachssaamen. . .	1 37
Roggen-Whiskey . .	26	Kleesaamen. . . .	5 00
Hickory-Holz (Klaft.)	450	Timothysaamen. .	3 00
Eichen-Holz. . . .	3 25	Grundbeeren. . .	35
Steinkohlen (Tonne	3 50	Salz	50
Gyps.	4 50	Eier (Dutzend) .	12

Zehn Tausend

Männer, Weiber und Kinder verlangt!

um anzurufen am

Volks Baargeld-Stohr,

Ecke der Achten und Hamilton Straßen, gegenüber Hagenbuch's Hotel;

und daselbst das herrliche Assortement von allerhand

Frühjahrs- und Sommer-Waaren

zu examiniren, welches soeben von Philadelphia und Neuyork erhalten wurde—bestehend aus

Lädies Dreßgütern;

als plaine schwarze und fancy colorirte Seide, Barege Delaine und Meuslin Delains von jeder Farbe und Qualität, Linen Lustre, French und Manchester Ginghams, Handschuhe und Strümpfe, Mahair Mitts von jedem Style, ausgenähte French Collars, Sleeves, Cuffs, neue Style Fancy Dreß-Knöpfe und Dreß-Trimmings.

Einheimische Güter,

als gebleichter und brauner Muslin, kolorirte Cambries, Tickings,—Tisch, Diaper, Crasch, Russia, Hopkins, Nankeen, Bett und Handtücher Checks, braune und gebleichte Sheetings, etc.

Manns- und Knaben-Waare,

als Tücher und Cassimers von jeder Verschiedenheit, Caschmeretts, Tweeds, Croten und Sommer Tuch, Satin, Seide und Marseille Vestings, plaine, weiße und Buff Marseilles, weiße und colorirte Hosenstoffe, Cottonades von jeder Verschiedenheit.

Shawls! Shawls!

Schwarzseidene Schawls von jeder Verschiedenheit, sowie schwarze, Drab, Orange, grüne, weiße, scharlach, crimson und Corn-colorirte Thibet Shawls.

Gleichfalls, ein Assortement von wollenen Tischtüchern, Carpet Bags und Lädies Satchel.

Vorhang Fixturen.

Graham's selbstordnende Patent Curtain-Fixturen, welche garantirt sind volle Zufriedenheit zu geben.—Ebenfalls, Buff-kolorirtes Verhang-Zeug, welches die obigen Fenster-Verhänge mit Fixturen noch wohlfeiler macht als die alten Styl Shades ohne Fixturen.

Queenswaaren! Queenswaaren!!

Ein allgemeines Assortiment von Thee und Dinner Setts, Chamber Setts, Pitcher, Glaswaaren von jeder Benennung—sammt einem allgemeinen Assortiment in seinem Fache, soeben erhalten, worauf er die Aufmerksamkeit von Haushälter besonders hinweiset.

Groceries!

Ein sehr feines Assortiment von Groceries immer auf Hand, und wohlfeil zu haben.

☞ Die obige Artikel—sammt einer großen Verschiedenheit anderer, hier nicht angeführt—hat Unterzeichnete soeben von Philadelphia und Neuyork erhalten, und seinen Kunden und dem Publikum im allgemeinen an solchen Bedingungen anbietet, die man nicht für weniger in diesem Orte kaufen kann. Also rufet gefälligst bei ihm an, und beschauet die Güter für Euch selbst, am Volks Stohr, Ecke der Achten und Hamilton-Straße, gegenüber Hagenbuch's Hotel.

J. W. Grubb.

Allentaun, März 30. nqbv

Fertige Kleider.

Soeben erhalten ein first räte Assortiment von

☞ Röcke, Hosen und Westen, ☜

welche wohlfeiler verkauft werden als man sie an irgend einem andern Ort hier antreffen kann, und wofür gut gesprochen wird das zu sein wofür sie verkauft werden.

J. W. Grubb.

Allentaun, März 30. nqbv

Wohlfeile

Fenster-Blenden

Depot und Manufaktur von

G. L. Miller & Co.,

S. W. Ecke der Arch und Zweiten Straßen,

Philadelphia.

Jede Varietät von Blenden, im Großen und Kleinen, solche als Scroll, Flower, Gothic, Oel und Dry Landscapes, sind zu haben an den niedersten Preißen, im Verhältniß der Qualität der Arbeit. Aufträge für vergoldenen, gemeinen für Stohren, Lettered und andere Blenden werden auf die kürzeste Notiz besorgt.

Kaufleute und Andere sind eingeladen ein Versuch bei uns zu machen. Wir wollen versuchen zu befriedigen.

Brasses, Trimmings, etc., beständig auf Hand.

Behaltet das S. W. Ecke der Zweiten u. Arch Straßen, Philadelphia, im Gedächtniß.

März 30. nq6M

Nehmt Obacht!

Und bezahlt Euer Postgeld!

Alle diejenigen die mir noch Postgeld schulden, werden hierdurch ernstlich gebeten, solches unverzüglich auf dem Postamte abzubezahlen. Indem auf den 1sten April das Postamt verlegt werden wird, und ich mit dem Departement so wie mit meinen früheren Gehülfen „Alles ins Reine" zu bringen wünsche, so ist dieser Schritt, daß Alles Postgeld bis zum 1sten April bezahlt wird, höchst nothwendig.

M. E. Hornbeck, P. M.

Allentaun, März 30, 1853. 3m

Sehr gut Neues!

Uhren! Uhren!! Uhren!!!

Wohlfeil—ganz wohlfeil—und wohlfeiler als jemals!

Owen W. Hoffman,

Haus- und Sackuhren-Macher in Allentaun,

Zeigt hiermit seinen Freunden und einem geehrten Publikum an, daß er seine Werkstätte weiter die Hamilton-Straße hinauf, und zwar die nächste Thüre zu Lightcap's Stohrhause, verlegt hat, wo er jederzeit ein neuer und ausgedehnter Vorrath von

Haus- und Sack-Uhren auf Hand halten wird, welches in dieser Stadt an Schönheit, Billigkeit, und Güte nicht übertroffen wird. Sein Stock besteht zum Theil aus folgenden Artikel:

Goldene und Patent-Lever, Lepine und gewöhnliche Sackuhren, Alarm,- 30 Stunden- und Achttag-Uhren, goldene und silberne Pencils, silberne Löffel, Fingerhüte, Brillen, Brustspellen, Fingerringe, Ohrringe, Lockets, Halsläces, Ketten, Schlüssel, u. s. w.

nebst einer Verschiedenheit anderer Fäncy Artikel, welche er an sehr herabgesetzten Preißen verkaufen wird—wirklich wohlfeiler als je—und welche Artikel in keinem andern Etablissement übertroffen werden können, weder in dieser Stadt noch sonstwo.

Stand-Uhren wird er besonders an ganz niederen Preißen verkaufen, und dafür gutsprechen, daß sie befriedigend Zeit halten.

Reparaturen zu seinem Fach gehörend, werden alle sehr billig mit Sorgfalt reparirt. Sprechet daher bei ihm an und befriediget Euch selbst von der Wahrheit des Gesagten.

Er ist herzlich dankbar für bisher genossene Unterstützung, und bittet um eine Fortdauer der Gunst des Publikums in seinem neuen Lokal—welche er sich durch Pünktlichkeit und Billigkeit immer zu erweitern suchen wird.

Owen W. Hoffman.

März 30. nq3M

Wm. A. Drown's,

Umbrella und Parasol

Manufaktur,

No. 86 Markt-Straße,

Philadelphia.

W. A. Drown benachrichtigt ehrerbietigst seine Händler daß sein Assortiment von Parasols für die herannahende Jahreszeit jetzt vollkommen ist, und lenkt ihre Aufmerksamkeit darauf.

Er setzt denselben beständig neue Styls bei, und Händler werden seinen Stock als den wünschenswerthesten finden um daraus zu wählen, der in diesem Lande gefunden werden kann.

Da wird gleichfalls ein großer Stock Umbrellas gefunden werden, bestehend aus niederen Preißen Baumwollenen; Gingham von bester Qualität, und eine vorzügliche Auswahl von Seidenen, die er alle an einem kleinen Profit auf Manufaktur-Kosten zum Verkauf anbietet.

März 30. nq3M

Neues Wandpapier Waarenhaus.

Burton und Laning,

Manufakturer und Importeurs,

No. 124 Arch-Straße, 2te Thüre oberhalb der 6ten,

Philadelphia.

Wo gefunden werden kann der größte und bestgewählte Stock in der City.

☞ Käufer im Lande können hier accommodirt werden, ohne sich weiter umzusehen, und können versichert sein daß sie den Vortheil ihrer Gelder erhalten.

Burton und Laning,

124 Arch-Straße, oberhalb der 6ten, Philadelphia.

März 30. nq3M

Schulbücher, Papier, etc.

Die Unterschriebenen bieten den Landkaufleuten, Lehrer und Schul-Committeen einen der best-assortirten Stocks von Schulbüchern und Schreibmaterialien an der in der City gefunden werden kann, und sind im Stande diese Artikel an ersten Kosten zu verkaufen.

Kaufleute im Lande

werden alle die ersten Schulbücher, Schreib- und Pack-Papier, Umhangpapier, Blasting-Papier, und alle ordinäry Schreibmaterialien, Blankbücher, Federn, Dinte, etc., hier finden, und zwar an annehmbaren Bedingungen.

Schul-Committeen,

Schullehrer und andere, welche Quantitäten für Schulen kaufen, sind eingeladen anzurufen und unsern vortrefflichen Stock zu besehen. Wir sind ziemlich erfahren mit der Besorgung von Schul-Distrikten, und indem wir Publizirer einer Anzahl ausgebreiteten gebrauchten Schul-Büchern sind, so ist unser Vortheil den besten Stock zu erhalten, unübertrefflich.

Unter unsern Publikationen sind folgende zu finden:

Comly's Buchstabier Buch, revidirte Ausgabe.

" Primer; Young Orator;

Gummere's Surveying, die stehende Abhandlung über diese Wissenschaft; Bonnycastle's Mensuration;

Anderson's Davenport's Geschichte der Vereinigten Staaten, gebraucht in den öffentlichen Schulen von Neu-York und Philadelphia;

Gummere's Progressive Buchstabier-Buch;

Comly's Grammatik; Lateinisches Wörterbuch;

Das Buch Commerce, etc., etc., etc.

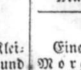
Uriah Hunt und Sohn,

44 Nord 4te Straße, Philadelphia.

März 30. nq3M

☞ Zu verlehnen.

Ein Haus und Grundlotte,



gelegen in der Nord 9ten Straße, Allentaun, ist auf ein Jahr zu verlehnen. Es ist ein zweistöckig backsteinern Haus, mit einer Stube und Küche auf dem ersten und zwei Stuben auf dem zweiten Floor. Das Nähere bei dem Unterschriebenen. William Mertz.

März 30. nq3m

Briefliste.

Eine Liste der Briefe welche bis zum letzten Dienstag Morgen auf dem hiesigen Postamte liegen geblieben sind.

John Albright, Mary Albright, Lidia Albright, August Becker, Reuben Bradey, Peter Brown, Emma Belling, John Clader, J. J. Cake, W. Christman, Jonathan Desh, Charles Deshler, Precilla Donbruck, Clarissa Dorney, Daniel Eshenbach, Henry Ehrig, Theressa Eisenbrown, Sarah Egge, Henry Frey, Jas. Flexer, Joseph Fist, Thomas Frank, Sel. Göbel, J. S. Graffin, Wm. Getter, Reuben Groman, F. Gangewer, Jacob George, Wm. Horn, W. D. Hiskey, Jonas Hartzell, Heinrich R. Henning, Jacob Haines, John Helling, William K. Humbert, John Hinkel, Lewis Johnson, Sarah Johnson, James A. Keck, Hen. Kemmerer, Henry Krämer, sen., Jeremiah Kuhns, Jonas Koch, David Keiper, Mary Kincate, William Klauß, Herr Lösch, Joel Laudenschläger, Jacob Lazarus, Leonard Lentz, Henry Laborde, Christiana Lehr, H. F. Minnich, Friedrich Müller, William Michael, E. Moser, George Mayer, Michael Meßner 2, W. H. Mell, Joseph Minnich, Henry Mink, David Mill, Edwin Miller, Mary A. Miller, William Natter, Henry Newhard, Susan E. Newhard, Quintus H. Roth, John Roth, jr., George Schneider, George Seem, Henry Stetzel, G. Saffaman, Friedrich Strenger, Matilda Spinner, Resa Sholl, Maria G. Shiffert, David Trein, Jacob Taylor, Dr. L. Trexler, Henry Tasse, Elisabeth Troxell, Joseph Wölker, Edwin Wieder, Jonas Wisser, Reuben Weiß, Louis Wehr, William Werman, Eliza Jane Wolf, Anjulina Wenner, Miß M. Yost, Johann E. Ziegenfuß, Eliza Ziegenfuß, Mary Zellner.

M. E. Hornbeck, P. M.